

21108

# Praktische Theologie

Zeitschrift für Praxis  
in Kirche, Gesellschaft  
und Kultur

## Heimat

Forum:  
Sonja Beckmayer  
**Artefakte in der  
Praktischen Theologie**

GÜTERS  
LOHER  
VERLAGS  
HAUS



4-2018

## Praktische Theologie

Zeitschrift für Praxis in Kirche, Gesellschaft und Kultur

53. Jahrgang 2018 (von 1966–1993: THEOLOGIA PRACTICA)  
Begründet von Gert Otto

53. Jahrgang 2018 · Heft 4 · ISSN 0946-3518

### Redaktionskollegium:

Kristian Fechtner, Mainz; Jan Hermelink, Göttingen; Hanna Kasparick, Wittenberg;  
Thorsten Moos, Heidelberg; David Plüss, Bern; Uta Pohl-Patalong, Kiel; Claudia Schulz, Ludwigsburg

### Ständige Mitarbeiter\*innen im Bereich Literatur/Medien/Kultur:

Inge Kirsner, Stuttgart; Harald Schroeter-Wittke, Paderborn; Maïke Schult, Kiel

### Redaktionsassistentz:

Antonia Lüdtke, a.luedtke@email.uni-kiel.de

### Geschäftsführende Herausgeberin:

Prof. Dr. Uta Pohl-Patalong, Theol. Fakultät der Universität Kiel, Leibnizstraße 4, 24118 Kiel,  
upohl-patalong@email.uni-kiel.de

Die Praktische Theologie publiziert – neben themenbezogenen Beiträgen – im Forum auch aktuelle Beiträge zur praktisch-theologischen Fachdiskussion. Zur Einsendung entsprechender wissenschaftlicher Texte an die Redaktion in Kiel wird nachdrücklich aufgefordert.

Alle Artikel werden vor der Veröffentlichung von zwei Herausgebenden begutachtet.

**Heft 4-2018** herausgegeben von Kristian Fechtner/David Plüss

### Verlag und Eigentümer:

Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, Am Ölbad 19/Eingang B,  
33334 Gütersloh – [www.fachzeitschriften-religion.de](http://www.fachzeitschriften-religion.de)

*Bezugsbedingungen/Jahresbezugspreis:* »Praktische Theologie« erscheint vierteljährlich (Februar, Mai, August, November).

*Gesamtjahresbezugspreis Print-Ausgabe:* (4 Hefte): jährlich € 96,- für Privatpersonen/jährlich 168,- für Institutionen;  
Einzelheft € 31,99 für Privatpersonen.

*Gesamtjahresbezugspreis Online-Ausgabe:* (4 Hefte): jährlich € 105,- für Privatpersonen/€ 168,- für Institutionen

*Jahresbezugspreis Online + Print-Ausgabe:* € 199,00 für Institutionen/€ 129,- für Privatpersonen

Die Preise gelten jeweils für den laufenden Jahrgang. Alle Preise inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten. Abbestellungen sind nur zum Ende eines Jahrgangs möglich und müssen bis spätestens 30. September eingehen.

### Service für Abonnentinnen und Abonnenten:

*Print-Ausgabe:* Verlegerdienst München GmbH, Theresia Bacher, Aboservice Gütersloher Verlagshaus, Gutenbergstr. 1,  
82205 Gilching, Tel.: (0049) 08105-388 598, Fax: (0049) 08105-388-333, E-Mail: [gvh@verlegerdienst.de](mailto:gvh@verlegerdienst.de)

*Online-Ausgabe/Online + Print-Ausgabe:* Sigloch Distribution GmbH & Co. KG, Am Buchberg 8, D-74572 Blaufelden,  
Tel.: (0049) 0 79 53-883-322, Fax: (0049) 0 79 53-883-375, E-Mail: [cl.buscher@sigloch.de](mailto:cl.buscher@sigloch.de)

Manuskripte sind per E-Mail an die Redaktion zu senden.

Ein Merkblatt zur formalen Gestaltung von Beiträgen ist bei der Redaktion erhältlich. Besprechung oder Rücksendung unverlangt zugesandter Bücher kann nicht gewährleistet werden, ebenso wenig die Rücksendung von nicht angeforderten Manuskripten.

Die Zeitschrift und alle in ihr veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form reproduziert, digitalisiert oder gesendet werden.

*Print-Ausgabe:* ISSN 0946-3518 / [www.fachzeitschriften-religion.de](http://www.fachzeitschriften-religion.de)

*Online-Ausgabe:* ISSN 2198-0462 / [www.degruyter.com/view/j/prth](http://www.degruyter.com/view/j/prth)

Verlag und Eigentümer: Gütersloher Verlagshaus, Verlagsgruppe Random House GmbH, Am Ölbad 19, Eingang B, D-33334 Gütersloh.

Grafische Gestaltung: Linda Oppen-Rhein, 44147 Dortmund  
Gesamtherstellung: Weserdruckerei Rolf Oesselmann, Stolzenau  
Printed in Germany

 **Klimaneutral**  
Druckprodukt  
ClimatePartner.com/12559-1708-1001



## Editorial

Kristian Fechtner/David Plüss <b>Heimat</b>	195
--	-----

## Thema: Heimat

Jan Peter Grevel <b>»Wo ich meine Beziehung zur Religion und meine Wurzeln habe«</b> <i>Heimat als Leitmotiv einer spätmodernen Praktischen Theologie</i>	198
Timo Heimerdinger <b>Heimat – individuell oder kollektiv?</b> <i>Eine kulturwissenschaftliche Suche zwischen Mobilität, Ministerium und Molkerei</i>	205
Andreas Marti/Harald Schroeter-Wittke <b>Liturgisch jodeln?</b> <i>Eine Kontroverse über die Jodel-Messe in Zofingen</i>	212
Emilia Handke <b>Heimat – ein zeitweiliges Schattendasein</b> <i>Zum Wandel der Bestattungsemantik</i>	217
Andrea Bieler <b>Heimatlosigkeit als Thema der interkulturellen Seelsorge</b>	223
Tobias Braune-Krickau <b>Zwischen Utopie und Ideologie</b> <i>Über die politische Dimension von Heimat angesichts rechtspopulistischer Strömungen</i>	228

## Forum

Sonja Beckmayer <b>Artefakte in der Praktischen Theologie</b> <i>Artefaktorientierung als Potenzial der empirischen Religionsforschung</i>	234
--	-----

## Literatur / Medien / Kultur

Harald Schroeter-Wittke <b>Schalom – Salam – Frieden</b> <i>59 Minuten Weihnachten von der Formation UFERMANN</i>	242
Moritz Emmelmann <b>Ernste Rätsel: Aktuelle Themen amerikanischer Praktischer Theologie</b> <i>Joyce Ann Mercer/Bonnie J. Miller-McLemore (Hg.): Conundrums in Practical Theology</i>	243

## Inhaltsverzeichnis

- Martin Rothgangel/Uta Pohl-Patalong/Christiane de Vos  
**Pfarrer\*innen in der Schweiz: Kompetent von A bis Z**  
*Thomas Schaufelberger/Juliane Hartmann (Hg.): Perspektiven für das Pfarramt. Theologische Reflexionen und praktische Impulse zu Veränderungen in Berufsbild und Ausbildung* 245
- Claudia Schulz  
**Gemeinschaftserfahrung für Entwurzelte**  
*Ulrike Bittner: »Und wenn sich die Lebenssituation ändert, ist das o.k.« Eine Untersuchung der evangelischen Kirche als Gemeinschaft unter den Bedingungen postmoderner Mobilität* 250
- Georg Pfeleiderer  
**»Kritische Reflexion gelebter Religion«.**  
**Theologisches zur Volkskirchendebatte aus der Schweiz**  
*David Plüss/Matthias D. Wüthrich/Matthias Zeindler (Hg.): Ekklesiologie der Volkskirche. Theologische Zugänge in reformierter Perspektive* 252

## Heimat

»Heimat« ist heute Thema, der Begriff ist zum Leitmotiv öffentlicher Debatten geworden. Vor dem Hintergrund einer Lebenswelt, die im steten Wandel begriffen ist und in der »Unvertrautheit«, so scheint es, zu einem Alltagsgefühl geworden, changiert seine Bedeutung und verbindet sich mit unterschiedlichen, auch widerstreitenden Momenten: »Heimat« kann für rückwärtsgewandte Fluchttreflexe stehen, aber auch für eine soziale Zukunftsaufgabe; der Begriff kann restaurative Züge haben oder ein utopisches Versprechen sein. Heimat kann, so verrät die Literatur, ein Ort, ein Gefühl, ein Verlust sein. Auch im kirchlich-theologischen Kontext wird von Heimat gesprochen: Es gibt eine »Beheimatungskraft« des Gottesdienstes und des Kirchengebäudes, es gibt Beheimatung in biblischen Worten und im christlichen Glauben. Die biblische und traditionelle Rede von einer himmlischen oder ewigen Heimat hingegen scheint ihre Plausibilität eingebüßt zu haben. Wie hängt das eine mit dem anderen zusammen? Wie sind der Begriff, das Konzept und der Gegenstand des mit »Heimat« Bezeichneten zu bestimmen? Wie ist die aktuelle Konjunktur des Begriffs zu verstehen und wie seine ideengeschichtlichen Transformationen in Kirche und Gesellschaft zu rekonstruieren? Ist es womöglich ratsam, ihn angesichts seiner zutiefst ambivalenten Wirkungsgeschichte im Giftschränk gefährlicher Begriffe zu entsorgen? Oder gibt es gute praktisch-theologische Gründe, dies gerade nicht zu tun? Wir haben uns mit diesem Heft für das Zweite entschieden. Und zwar nicht, um ihn zu rehabilitieren und seiner Konjunktur in Kirche und Theologie Schub zu geben, sondern weil wir davon überzeugt sind, dass sich an den Bedeutungsverschiebungen Instruktives für eine sachgemäße Interpretation religiöser Transformationsprozesse bei Einzelnen ebenso wie in Kirche und Gesellschaft ablesen lässt.

Die ersten beiden Beiträge lokalisieren »Heimat« auf zwei unterschiedlichen disziplinären Landkarten.

*Jan Peter Grevel* aus Frankfurt unternimmt eine Spurensuche innerhalb der Praktischen Theologie. Er setzt literarisch ein und konnotiert Heimat zunächst mit dem im dörflichen Kollektiv mental und lebenszeitlich umhегten Individuum. Zugleich gerate mit Heimat auch immer deren Gefährdung, das einbrechende Fremde in den Blick und komme ins Spiel. Sodann erinnert Grevel an die biblischen Grundierungen von Heimat: an den Heimatverlust im Exil, die »Aufwertung der Tora als neue Heimat« und »portatives Vaterland« (H. Heine) und die Eschatologisierung der Heimat im Neuen Testament wie auch in evangelischen Kirchenliedern. Die biblischen Ambivalenzen von Heimat seien auch in der gelebten Religion der Spätmoderne zu entdecken. Grevel identifiziert drei Bereiche innerhalb der Praktischen Theologie, in denen Heimat derzeit thematisch wird: Praktisch-theologisch anschlussfähig sind für ihn die phänomenologischen Lebensweltanalysen von Bernhard Waldenfels, für den die Spannung von Heimat und Fremde eine theoretisch zentrale Stellung innehat. Kirchentheoretisch kommt die Ambivalenz volkskirchlich-distanzierter Kirchenmitgliedschaft mit dem Buchtitel »Fremde Heimat Kirche« in den Blick, der einen komplexen Sachverhalt auf den Punkt bringt. Es gibt in der Praktischen Theologie nur wenige Buchtitel, die öfter zitiert werden. Als produktiv erweist sich für Grevel sodann der Heimatbegriff in den kirchlichen Dynamisierungs-Debatten ausgehend von der Programmschrift »Kirche der Freiheit«. Vor dem Hintergrund der hohen symbolischen Bedeutung von kirchlichen Gebäuden auf dem Land verweist er darauf, dass die heimatliche Verbundenheit mit Kirchenmauern quer steht zu einer allzu glatten Organisationslogik.

Sich mit Heimat zu beschäftigen, ist für den Kulturwissenschaftler *Timo Heimerdinger* aus Innsbruck ein Heimspiel auf einem Terrain, das er als »ebenso intensiv beackert wie abschüssig und rutschig« beschreibt. In seinem Beitrag »Heimat – individuell oder

kollektiv?« geht er von plakativen Heimatbildern in der Werbung aus und entdeckt dabei Spannungen und Schichtungen, Stereotypen und Gegenläufiges. So scheint etwa die alltägliche Mobilität die Heimat-Semantik nicht zu schwächen, sondern aufzuladen. Im Zentrum seines Beitrags steht die Kritik an der verdeckten oder offenkundigen Verschiebung eines subjektiv-individuellen Verständnisses von Heimat hin zu einem kollektiven. Dagegen geht es ihm um eine Ent-Essentialisierung und Dynamisierung des Heimat-Begriffs. Erhellend sind sowohl die ideengeschichtlichen Transformationen als auch die Konstanten, die Heimerdinger in einer ästhetisch überhöhten Naturidylle erblickt. Kategorisch geraten seine Abgrenzungen: »Heimat« taue weder als analytische Kategorie noch als Gegenstandsbezeichnung: zu offen, zu disparat und zu individuell ist das jeweils damit Gemeinte. In dieselbe Richtung zielt die Kontroverse zwischen *Andreas Marti*, Liturgiker und Kirchenmusiker aus Bern, und *Harald Schroeter-Wittke*, Praktischer Theologe aus Paderborn, über einen in Deutschland und der Schweiz ausgestrahlten Jodel-Gottesdienst aus Zofingen (Schweiz). Beiden ist daran gelegen, Heimat im Gottesdienst mit Fremdheit zu kontrastieren, zu pluralisieren und geschlossene Stereotype aufzubrechen. Ob dies im Jodel-Gottesdienst aus Zofingen gelingt oder gerade nicht, beurteilen die beiden jedoch sehr unterschiedlich. Der Schweizer taxiert den Heimat-Gottesdienst durchaus kritisch, der Deutsche ist fasziniert. Deutlich wird in diesem Beitrag nicht nur, dass Heimat-Klänge polarisieren, die einen berühren und andere abstoßen, sondern auch, dass Heimatliches durchsetzt mit Fremdheit auftritt und sich mit diesem bis zur Ununterscheidbarkeit amalgamiert.

*Emilia Handke* aus Marburg berichtet in ihrem Beitrag von einer Entdeckung, die zu denken gibt: Sie rekonstruiert das allmähliche Verschwinden der Vorstellung der »himmlischen Heimat« oder anderer eschatologischer Hoffnungsbilder in Kirchenliedern und Gebeten. Das Leben auf Erden ist immer weniger ein Leben in der Fremde und der Himmel kaum mehr ein Sehnsuchtsort. Zwar verschwinden Jenseitsvorstellungen und -hoffnungen nicht, aber die Heimat-Semantik wird in Agenden und Gesängen kaum mehr verwendet. Die Spannung zwischen irdischer und himmlischer Heimat wird aufgehoben. Als Grund für diesen Befund macht Handke mit Karl-Fritz Daiber einerseits die Ideologisierung und Trivialisierung des Heimatbegriffs namhaft. Gewichtiger als diese scheint ihr jedoch die Krise der Vermittlung traditioneller Glaubens- und Jenseitsmetaphern, die zu einer »eschatologischen Selbstbescheidung« führe, die auch ein Verlust sein könne.

Auf Heimaten, die sich mit anderen Geschichten und Landschaften, Gerüchen und Klängen verbinden als den unseren, macht die in Basel lehrende Praktische Theologin *Andrea Bieler* aufmerksam. Sie befasst sich in ihrem Beitrag mit dem Heimatverlust von Migrantinnen und Migranten. Deren Heimaten verbinden sich mit anderen Narrativen und historischen Entwicklungen. Die bei uns notwendige Kritik an der Ideologisierung und Trivialisierung von Heimat greift aufgrund anderer Referenzrahmen nicht in gleicher Weise. Für Migrantinnen und sogenannte »Expats« (Expatriate) ist es der Verlust des Vertrauten: von der Sprache über das Licht, das Wetter bis hin zum Habitus und den kleinen und grossen Unterschieden im alltäglichen Zusammenleben. Dass und in welcher Weise Migration und überhaupt Mobilität zu einer größeren Vulnerabilität führt, wird aus den Ausführungen deutlich. Gesteigert werde die Verletzlichkeit von Migrantinnen und Migranten nicht zuletzt durch die Ablösung der eigenen Kinder in der Pubertät und deren Assimilierung an die neue Kultur. Eltern mit Migrationshintergrund erwarten von ihren Kindern oft Widerstreitendes: sowohl Anpassung an die neue Heimat und Erfolg als auch Abgrenzung gegenüber unerwünschten Aspekten, was diese einem hohen Druck aussetzen kann. Eine interkulturelle Seelsorge ist gut beraten, die Ambivalenzen des Heimatverlustes und die damit verbundene Verletzlichkeit zu berücksichtigen.

*Tobias Braune-Krickau* aus Marburg lotet in seinem Beitrag die politische Ladung von »Heimat« aus. Er reflektiert den Sachverhalt, dass Heimat nicht nur als rechtskonservativer Kampfbegriff, sondern auch und gegenläufig als »antipopulistische Beschwichtigungsformel« derzeit eine erstaunliche Konjunktur erfährt. Dass hier der Teufel mit dem Beelzebub ausgetrieben wird, verneint Braune-Krickau. Heimat – Begriff und Sache – könne nicht Rechtspopulisten überlassen werden, sondern bedürfe auch der praktisch-theologischen Reflexion. Und zwar nicht zuletzt darum, weil eine nicht kleine Gruppe von AfD-Wähler\*innen zur Kirche gehört. Braune-Krickau warnt davor, die AfD in Bausch und Bogen zu verwerfen. Die Partei sei jung, das Programm weder verfassungsfeindlich noch rassistisch und die internen Richtungskämpfe virulent. Heikle Fragen stellen sich: Soll das Gespräch mit der AfD gesucht werden? Gibt es theologische Argumente für oder wider die AfD oder nur theologisch motivierte politische Argumente? Wie wird die volkskirchliche Vielfalt in diesem Fall gelebt? Er schließt mit der von Bernhard Schlink vorgenommenen Unterscheidung zwischen Ideologie und Utopie. Sobald der Heimat das Utopische ausgetrieben und sie zum Programm zur Umgestaltung der Gegenwart transformiert wird, werde sie gefährlich.

Der Analyse von Braune-Krickau ist zuzustimmen: »Heimat« kann und soll nicht im Giftschrank der politisch kontaminierten und trivialisierten Worte entsorgt werden. Zu tief sind zentrale Gehalte von Heimat in der biblischen Sprache und in der christlichen Frömmigkeit eingewurzelt. Zentrale Hoffnungsbilder des Glaubens sind mit dem Wort und seinen Bedeutungsräumen verbunden. Zudem verweist der Entdeckungszusammenhang von Heimat auf Spannungen und Ambivalenzen, die existentielle Grunderfahrungen wie Mobilität und Migration zur Sprache bringen und bearbeiten helfen. Zu beherzigen scheint uns indes auch die Warnung Heimerdingers davor, Heimat als Konzeptbegriff oder klar konturierten Gegenstand zu verwenden. Zu vielfältig, zu individuell und zu beweglich sind die mit ihm verbundenen semantischen Gehalte. Es sei denn, seine theoretische Verwendungsweise werde ausgewiesen (wie bei Bernhard Waldenfels). Die Beschäftigung mit Heimat führt zu Untiefen und Klippen, die zu umschiffen sind. Aber sie eröffnet zugleich einen Fächer menschlicher Orientierungssuche, in dem sich etwas entfaltet, was dem christlichen Glauben verwandt ist. Grund genug, die Redeweisen und Vorstellungswelten von Heimat sorgfältig zu erkunden und kritisch zu reflektieren.

Im Forum stellt *Sonja Beckmayer* einen artefaktorientierten Zugang zu materiellen Dingen vor, der in der Praktischen Theologie noch weitgehend unbekannt ist. Sie präsentiert die einzelnen Schritte dieser Forschungsmethode und konkretisiert sie am Beispiel einer Bibel aus dem Besitz eines Pfarrers.

Prof. Dr. Kristian Fechtner, Johannes Gutenberg-Universität Mainz, Professor für Praktische Theologie mit den Schwerpunkten Homiletik und Liturgik, E-Mail: fechtner@uni-mainz.de

Prof. Dr. David Plüss, Universität Bern, Professor für Homiletik, Liturgik und Kirchentheorie, E-Mail: david.pluess@theol.unibe.ch